

Auszug aus: Kommentar zum NT aus jüdischer Sicht, von David H. Stern.

1. Kor. 14, 33 bis 35 die Ehefrauen schweigen oder „mögen die Frauen schweigen“. Das könnte heißen, dass Paulus den Frauen allgemein Weissagung, Predigt, Lehre oder Beten (oder vielleicht auch, wenn man den Kontext ansieht, das Zungenreden) verbietet, wenn die Gemeinde zusammenkommt. Wir wissen jedoch, dass es Prophetinnen gab, und natürlich hatten auch nicht alle Frauen Ehemänner, die sie zu Hause fragen konnten. Letztere Aussage beweist denn auch, dass Paulus hier auf eine ganz bestimmte Frage antwortet (7,1), die die Korinther ihm gestellt hatten: die Frage, ob die Ehefrauen mit ihren Männern während des Gottesdienstes über das Gesagte diskutieren dürfen. Das würde Unruhe schaffen, selbst wenn die Frau neben ihrem Mann säße; falls die messianischen Gläubigen jedoch die allgemeine jüdische Praxis jener Zeit befolgten (wie es die Orthodoxen noch heute tun), dann saßen Frauen und Männer getrennt, und es war ganz einfach untragbar, dass sie sich mit Zurufen über die Mechizäh (die Trennwand) hinweg verständigten. Paulus platziert die Anweisung bewusst an dieser Stelle, weil er sich hier mit Fragen des Anstands und der öffentlichen Ordnung in Gemeindeversammlungen befaßt; sein Rat klingt nur dann barsch und abrupt, wenn man ignoriert, dass er die relevanten allgemeinen Grundsätze bereits angesprochen hat und dass die Fragesteller (jedenfalls meiner Ansicht nach) mit dem Problem vertraut sind, da sie es überhaupt erst aufgebracht haben. Wenn wir die Verse nicht in einen solchen Rahmen stellen würden, müssten wir in der Tat daraus schließen, dass Paulus die Frauen herabwürdigt.

Wie auch die Torah sagt. S. V. 21n; Röm 3,19n und Mt 5,17 &n. Wenn Paulus hier die fünf Bücher Mose meint, denkt er vielleicht an Genesis 3,16 (vgl. Eph 5,22; 1 Tim 2,8-15). Wenn er an die Tenach als Ganze denkt, so kommen eine ganze Reihe von Stellen in Frage, in denen den Frauen eine untergeordnete Rolle zugewiesen wird, wenngleich ihnen an anderen Stellen natürlich eine gleichberechtigte oder sogar überlegene Rolle zugestanden wird; siehe den Artikel »Frau« in der Encyclopedia Judaica.

Der Talmud berichtet, dass Rabbi El-asar ben Asarja (frühes 2. Jahrhundert) Homilie über den Vers, »versammle das Volk, die Männer und die Frauen und die Kleinen« (Deuteronomium 31,10), verfasste in der er schrieb: »Wenn die Männer kamen, um zu lernen, kamen Frauen um zu hören.« (Chagigah 3a). »Lernen« heißt im Judentum, im Gespräch zu studieren und so zu begreifen, weil dabei Fragen beantwortet wurden; »hören« dagegen heißt, dem Austausch zuzuhören, nicht aber, daran teilzunehmen.

36-38 Ist das Wort Gottes etwa von euch Heiden ausgegangen? Nein, es ist vom jüdischen Volk ausgegangen. Das kann ein weiterer Grund für die Übernahme der jüdischen Gottesdienstbräuche sein, auf die ich in der vorhergehenden Anmerkung verwiesen habe. Der Kern dieser drei Verse ist jedoch, dass die Korinther noch nicht den überlegenen geistlichen Stand erreicht haben, der ihnen das Recht gäbe, Bräuche zu entwickeln, die der wahren Spiritualität oder der Praxis anderer Gläubiger widersprechen (vgl. 3, 1-3; 4,7-8; 8, 1b-3; 11,16). Zum »**Gebot des Herrn**« s. 7,6n,

40 Paulus gibt seinen Lesern noch weitere spezifische Leitlinien von 7,10-15; 10,25-28; 11,6.28.33-34 und V.26-35 des vorliegenden Kapitels.

Zum Schluß fügt er noch »Ordnungsrichtlinien« hinzu, die nötig sind, um sicherzustellen, dass alles auf angemessene und ordentliche Weise vonstatten geht. Solche Aussagen bilden den Inhalt, dessen, was ich als die mündliche Torah der messianischen Gemeinschaft bezeichnen möchte (mehr dazu s. in TdG 21,21). Praktisch sind sie jedoch schriftliche Torah, da sie ja im Neuen Testament stehen.